

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 26 (1904)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

— Organ für die Interessen der Frauenwelt. —

Abonnement.

Bei Franto-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franto per Jahr „ 8.80

Gratis-Beilagen:

„Koch- u. Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstraße Nr. 7.
 Telefon 876.



Notiz: Immer Krebe zum Ganges, und kannst du selber kein Ganges
 werden, als blutendes Wilsch schliesst an ein Ganges dich an!

Insertionspreise.

Per einfache Pettizeile:
 Für die Schweiz: 25 Cts.
 „ das Ausland: 25 Pfg.
 Die Retamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 24. Januar

Inhalt: Gedicht: Ein schlafend Kind. — Der
 Schularzt und: Frische Luft in die Zimmer. — Die
 neue Tracht für alle Frauen (Schluß). — Kopf-
 schmerzen, Migräne (Schluß). — Darf der Ehemann
 die Briefe seiner Frau öffnen? — Der Nachmittags-
 schlaf. — Zur Berufswahl. — Julie Récamier. —
 Sprechsaal. — Lachtaube (Fortf.).
 Beilage: Berichtigung. — Briefkasten. — Re-
 klamen und Inserate.

Ein schlafend Kind!

Ein schlafend Kind! O still! in diesen Zügen
 Rinnst ihr das Paradies zurückbeschwören;
 Es lächelt süß, als lauscht' es Engelschören,
 Den Mund umsäufelt himmlisches Vergnügen.

O schweige, Welt, mit deinen lauten Zügen,
 Die Wahrheit dieses Traumes nicht zu hören!
 Laß mich das Kind im Traume sprechen hören,
 Und mich, vergeßend, in die Unschuld fügen!

Das Kind, nicht abend mein bewegtes Lauschen,
 Mit dunkeln Lauten hat mein Herz gesehnet
 Mehr als im stillen Wald des Baumes Rauschen;

Ein tiefes Heimweh hat mich überfallen,
 Als wenn es auf die stille Höhe regnet,
 Wenn im Gebirg' die fernen Glocken hallen.

Wilhelm Renau.

**Der Schularzt und:
Frische Luft in die Zimmer.**

Bei einem vertraulichen Beisammensein nach
 einer kleinen Schulfest wurde gegen das im
 Wurf liegende Institut der Schulärzte energisch
 protestiert. „Wir brauchen nicht noch einen
 weitem Vormund,“ hieß es; „wir haben deren
 schon mehr als genug. Der Lehrer kennt seine
 Schüler, deren Verhältnisse und Bedürfnisse und
 auch die Verhältnisse seiner Schulgemeinde am
 besten.“

„Die Schulärzte sind hauptsächlich da, um die
 Statistik zu bereichern, sonst können sie in ihrer
 Stellung wenig nützen, es müßte denn sein, daß
 die Schulärzte noch einmal so hoch angesehen
 würden, als dies jetzt der Fall ist. Wenn die
 Schule dem Mangel der schlecht genährten und
 schlecht gekleideten Schulkinder nicht von sich ab-
 zuheben vermag und wenn die vom Schularzt
 konstatierten Notwendigkeiten an zahn- und ohren-
 ärztlicher und orthopädischer Behandlung, an
 Bädern und Erholungsreisen den Bedürfnissen
 nicht unentgeltlich geliefert werden, so trägt die
 Institution wirklich nur den Charakter einer
 Belästigung, die man widerwillig duldet.“ So
 ließ ein Anderer vernehmen.

„Der Lehrer, der Tag für Tag in der Schul-
 stubenluft sich aufhalten muß, ist wohl am meisten
 kompetent darüber zu entscheiden, wie es mit der

Lüftung und Heizung gehalten werden muß, ihm
 muß ja am allerersten daran liegen, zum rich-
 tigen Grad erwärmte und reine Luft zu atmen;
 auch ich muß deshalb den Schularzt eine un-
 nütze Bevormundung der Lehrer heißen.“ So
 tönte es nicht ohne Bitterkeit von einer andern
 Seite.

„Ich meinerseits heiße den Schularzt will-
 kommen, auch wenn der Institution viel Mangel-
 haftes anhaften wird, denn er kann mit
 amtlichem Nachdruck bei den Behörden für die
 Forderungen der Hygiene einstehen. Der Lehrer
 selbst kann für Verbesserungen gesundheitlicher
 Art in der Schule und außer der Schule wohl
 plaidieren, doch verlaufen seine wohlbegründeten
 und wohlüberlegten Vorschläge immer im Sand;
 sie werden gutgeheißen und dann freundlich tot-
 geschwiegen. Ich rede aus Erfahrung. Neu an
 meine Stelle gekommen, wollte ich wie gewohnt,
 die Lüftung des Schulzimmers handhaben. In
 der Pause schickte ich die Kinder ins Freie und
 öffnete Fenster und Türen zur gründlichen Luft-
 erneuerung, und beim Verlassen der Schule in
 der Mittagsstunde that ich das gleiche, mit der
 Weisung, daß nach zehn Minuten geschlossen
 und die Heizung wieder angezündet werde. Da-
 mit hatte ich aber in die Dornen gegriffen: der
 Schularzt hielt es mit dem Lüften wie er es
 gewöhnt war; er öffnete die Fenster in der
 Mittagsstunde so spärlich als möglich und in
 der Pause schloß er wieder, so bald ich geöffnet
 hatte. Meine Beschwärde beim Schularzt war
 wirkungslos. Prinzipiell gab man mir zwar
 recht, in der Praxis aber hieß es, das Heizungsbudget
 dürfe nicht überschritten werden. Es darf
 wohl angenommen werden, daß des Schularztes
 Forderung das Budget zu ändern vermöchte.“

Was dieser Redner sagte, stellte die Sache
 in ein anderes Licht, ohne mich jedoch völlig zu
 überzeugen, daß die Handhabung der Schul-
 gesundheitspflege nicht doch am richtigsten durch
 den Lehrer besorgt werde. Doch kam der Schul-
 arzt schon in den nächsten Tagen zur vollen
 Geltung, und das geschah so: Ich mußte eine
 mir empfohlene Schneiderin aufsuchen, um mit
 ihr etwas zu besprechen. In deren Arbeitsstube,
 die von einigen ganz jungen Mädchen besetzt
 war, fand ich eine Luft, die mich schon beim
 Eintreten völlig anwiderte. Es war mir ganz
 unerklärlich, wie man es in einer solchen Atmo-
 sphäre aushalten konnte, wie man davon nicht
 krank werden mußte. Ich reduzierte das Atem-
 holen so viel als möglich und enthielt mich des
 Sprechens, um nur nichts von dieser Luft in
 mich aufnehmen zu müssen. Trotzdem wurde

mir übel und man führte mich freundlich in das
 anstoßende Wohnzimmer, wo ich mich erholen
 sollte. Da schlug mir aber eine solche Wärme
 entgegen und eine nicht weniger dicke Luft als
 in dem eben verlassenen Arbeitszimmer, daß es
 um meine Haltung ganz geschehen war. Ich bot
 alle Kraft auf, um das Zimmer zu verlassen
 und ins Freie kommen zu können. Unter der
 Hausthüre mich verabschiedend von der besorgt
 um mich sich noch bemühenen Schneiderin, stieß
 ich mit demjenigen Herrn zusammen, der bei
 dem besprochenen Schulfeste erklärt hatte, daß
 in allererster Linie der Lehrer kompetent sei
 darüber zu entscheiden, wie es mit dem Erwärmen
 und Lüften seines Schullokales zu halten sei.
 Und aus dem Gespräch mußte ich entnehmen,
 daß das die Wohnung eben dieses Kollegen war,
 die ich in so mißlicher Verfassung eben hatte
 verlassen müssen. Wer in solcher Luft zu Hause
 war, dem mußte doch jeder Wagnis für die
 Exazerbation der Keimheit und gesunden Wärme
 der Schulstubenluft abgehen. Als auch vom
 Fach, bin ich gewiß punkto Luft nicht verwöhnt,
 aber die Ueberzeugung stand sofort in voller
 Klarheit vor mir, daß bei weitem nicht jeder
 Lehrer sich dazu eigne, im Fach der Schulgesund-
 heitspflege etwas zu leisten und selbständig anzu-
 ordnen, sondern daß es zur einheitlichen und grund-
 sätzlichen Durchführung von gesunden Maßnahmen
 wirklich des gebildeten, unabhängigen und mit
 den nötigen Kompetenzen ausgerüsteten Schul-
 arztes bedürfe.

Weil nun gerade das Thema der winterlichen
 Lüftung angeht, so sei bei dieser Gelegen-
 heit daran erinnert, daß diese Arbeit mit Be-
 dacht vorzunehmen ist, wenn sie mit möglichst
 großem Effekt und mit möglichst wenig öko-
 nomischer Einbuße geschehen soll. Die morgen-
 lichen Reinigungsarbeiten als, je nach Gewohn-
 heit und Bedarf: Feuchtes Aufnehmen, Flammen,
 Wischen, Bürsten und Abstauben sollen, nach-
 dem das Feuer im Ofen entzündet wurde, bei
 geschlossenen Fenstern ausgeführt werden. Feucht
 und gründlich vom Staube zu reinigen ist der
 Ofen mit samt den Rohren, ehe er heiß ist. Er-
 hitzter Staub ist Gift für die Gesundheit. Nach-
 her öffnet man die Fenster und Türen, macht
 sie fest und schlägt mit einem Tuch kräftig durch
 das Zimmer hin und her. Bei richtigem Gegenzug
 ist in Zeit von 3—5 Minuten ein großes Zimmer
 ganz gründlich gelüftet, ohne daß die Möbel
 und Wände kalt geworden wären. Wunderbar
 aber ist, wie außerordentlich rasch solche reine Luft
 sich erwärmt. Ein solches Lüften muß mehrmals
 des Tages geschehen. Auf diese Weise wird man

niemals schlechte Luft im Zimmer haben und es ist gar kein Verlust oder Mehrverbrauch an Heizmaterial zu beklagen.

Nun mag das Kapitel schließen. Ich konnte darüber nicht schweigen und dachte mich an durchaus unparteiischer Stelle, die allezeit den Mut zur Wahrheit hat, und dafür seit Jahrzehnten in Achtung steht, am sichersten geborgen. Uebrigens handelt es sich ja nicht um Personen, sondern nur um eine gute Sache, der zu dienen ich als unbedeutende Schulmeisterin mich dringend verpflichtet fühle.

-g.

Die neue Tracht für alle Frauen.

(Schluß.)

Die Aufgabe der Vereine muß vielmehr darin bestehen, Einfluß auf sie zu gewinnen, damit Korsetts, Straßenschleppen und enge Halsstrangen verschwinden und nur gesundheitlich einwandfreie Formen gebracht werden. Jedes Auflehnen gegen die herrschende Mode hat eine nicht zu beseitigende Folge: es fällt auf!

Nun ist aber das Auffallen in der Kleidung, besonders auf der Straße, durchaus nicht nach dem Geschmack der gebildeten Frau! Die abweichenden Formen der neuen Tracht haben ohne Zweifel manche zurückgehalten, Farbe zu bekennen und die auf gesundheitsmäßiger Unterkleidung viel kleidameren Formen der sogenannten „Reformmode“ zu wählen. Sie zogen das Kompromiß, verbesserte Unterkleidung und dem Modeschmack entsprechende Oberkleidung vor. Doch auch hier tritt ein Umschwung zum Besseren ein, seit sich die Reformkleidung der Mode mehr anschmiegt. Jrgend eine Mode, d. h. eine Tracht, die allgemein getragen wird, wird es voraussichtlich immer geben. Wahrscheinlich ist ja, daß sich die Entwicklung verlangsamte, wenn die ewig gleichen Formen des weiblichen Körpers als Grundlage der Kleidung dienen und nicht Korsetts, welche mit jeder Saison ihre Linien ändern können. Im allgemeinen ist aber der Wechsel der Mode gar nicht so schnell und willkürlich, wie vielfach behauptet wird. Neue Sachen schafft man sich gern modern an, dann werden sie aber, von den meisten Frauen wenigstens, getragen, bis sie verbraucht sind. Durch gelegentliches „Modernisieren“, Umarbeiten, Färben oder Reinigen sucht man ihnen so lange wie möglich ein gutes Aussehen zu bewahren. Daß eine gewisse Verjüngung für manche darin liegen mag, sich durch neue Moden zu überflüssigen und über die Verhältnisse gehenden Anschaffungen verleiten zu lassen, soll nicht bestritten werden. Der Luxus in der Kleidung ist ja groß, oft begreift man nicht, woher die Frauen das Geld zu dem Aufwand nehmen. Und nicht selten denkt man, daß die Mittel für andere Dinge besser angewendet werden könnten. Doch nur die Frauen selbst sind dafür verantwortlich zu machen und nicht die Mode, die durch ihren ewigen Wechsel belebend auf Industrie, Handwerk, Kunst und Gewerbe, ja auf das ganze moderne Leben einwirkt!

Will die Freie Vereinigung für Verbesserung der Frauenkleidung ihr großes Ziel erreichen, allen Frauen zu einer gesundheitlich einwandfreien, den praktischen Forderungen des modernen Lebens entsprechenden, ästhetisch befriedigenden Kleidung zu verhelfen, dann müssen alle diese Strömungen berücksichtigt werden, wie es ja von den Vereinen auch tatsächlich immer geschieht ist. Dann werden allmählich ganz von selbst die Einwendungen aufhören, welche jetzt noch gegen die allgemeine Einführung der neuen Tracht geltend gemacht werden. Denn gerade so gut, wie jetzt alle Frauen, ob groß oder klein, stark oder schlant, alt oder jung, reich oder arm, vornehm oder gering, nach dem gleichen Prinzip gekleidet gehen, nämlich nach dem Prinzip der Konfektionsablässe, d. h. des Tailleneinschnittes, gerade so gut — ja noch viel besser! können sie auch mit einer Tracht angethan sein, welche den Formen des normalen Körpers entspricht und taillenlos ist, d. h. mit einer Tracht, bei der die Taillengegend nur durch die Schweißung der Nähte angedeutet wird und welche durch den losen Anschluß, rich-

tiger gesagt durch die Reibung, einen Teil des Gewichtes auf die Hüften überträgt, denn Schultern und Hüften sollen die Kleiderlast gemeinsam tragen. Jedes Kleidungsstück alten Stiles, sei es ein Unterrock, ein Blusenanzug, ein Brautkleid oder eine Schürze, weist den Tailleneinschnitt auf. Bei der neuen Tracht fällt der scharfe Tailleneinschnitt fort; das ist im letzten Grund der einzige Unterschied. Hüftstruppen sind den Bestrebungen für Verbesserung der Frauenkleidung auch schon erwachsen in den Capes und den losen Jacken, welche seit Jahren beliebt sind. Die Sackjacken sind ebenso variationsfähig wie andere Jacken, auch die Schwankungen der Tagesmode, welche an ihnen genau so gut wahrgenommen werden wie an anderen Stücken, beweisen es deutlich. Wie der allgemeine Geschmack sich mit den — übrigens zuerst auch häßlich gefundenen — taillenlosen Jacken befreundet hat, so wird er sich auch mit dem taillenlosen Kleid zunächst ausöhnen. In einigen Jahren aber wird er erstaunt darüber sein, daß eine eingeeingte Taille ihm je gefallen konnte, sie wird ihm ebenso unmöglich erscheinen wie jetzt der Reifrock, die Krinoline, die Tourenüre und die Niesenärmel von 1896!

Auguste Tacke
in „Die neue Frauen-tracht“.

Kopfschmerzen, Migräne.

(Schluß.)

Natürlich sind es nicht die Nerven allein, die bei Eintritt ihrer Schwäche Verstimmungen hervorrufen. Viel schwerer und häufiger ruft sie der Darm und der Magen hervor. Oder hat dieses nicht schon Manche an sich selbst erfahren? Wie befinden wir uns, wenn wir abends spät und reichlich gegessen haben? Die späte Mahlzeit rächt sich am andern Morgen sehr. Man fühlt sich müde und abgespannt; die Zunge ist belegt, unter den Augen blaue Ränder und der Atem überriechend. Man soll mindestens drei Stunden vor dem Schlafengehen essen und dazu nur leichte Speisen; denn so viel Zeit braucht der Magen, um das ihm Gebotene zu verdauen. Liegen die Speisen länger im Magen als sie sollen, so entwickeln sich abnorme Gärungen und Gase, die in die Blutbahn gelangen und Herz und Gehirn vergiften. Die Kranke klagt dann über Schlaflosigkeit und Müdigkeit beim Aufstehen. So mancher starke Esser und Trinker würde voll Entsetzen sich abwenden, wenn es ihm ermüde wäre, seinen Magen nach einer späten und reichlichen Mahlzeit anzusehen, manche Abfallgrube würde ihm schöner erscheinen wie sein leibliches Organ. Kann man sich da wundern, wenn der Mensch sich krank fühlen muß? Wir leben vom Magen: alles, was er hat, nehmen wir in unseren Körper auf, sowohl gute als schlechte Speisen; wenn nun durch allzu große Ueberfüllung der Magen in seiner Verdauungsarbeit gestört wird, so zerfällt sich sein Inhalt, es bilden sich verschiedene giftige Gase und Säuren, die mit den guten Bestandteilen ins Blut aufgenommen werden. Unser Gehirn ist ein gar zartes und empfindliches Organ, es reagiert auf die geringsten Störungen. Enthält das Blut andere Beimischungen, als es haben soll, wie z. B. eben gezeigt, Säuren und Gase, so ist eine normale Funktion im Gehirn unmöglich. Das klare Denken muß nachlassen, und an seine Stelle tritt ein dumpfes Empfinden, ein solches mit Abgespanntheit und Müdigkeit. Durch die giftige Blutbeimischung wird das Gehirn gelähmt und eingeschläfert, und schläft das Gehirn, so ist auch der ganze Körper schläfrig.

Die größte Aufmerksamkeit in allen solchen unbestimmten Zuständen verdient aber vor allem der Darm. Er ist das wichtigste Organ in unserem Körper, nimmt den größten Platz ein und — hat auch wohl die größte Bedeutung. In ihm spielen sich die wichtigsten Prozesse ab und jede, auch die geringste Störung in ihm, teilt sich auch dem übrigen Körper mit. Da hört man Klagen über Ohrensausen, Hitze im Kopfe, Herzklopfen, Nasenbluten und Gott weiß was für Gebrechen. Aertze werden aufgesucht, Medikamente eingenommen — aber alles ohne dauernden Erfolg. An alles Mögliche wird gedacht,

nur nicht an den Darm. Die chronische Darmschwäche oder Stuhlverstopfung ist wohl das am meisten verbreitete Leiden. Viele wissen gar nicht, daß sie dieses Leiden haben; sie denken, ein Stuhlgang täglich ist normal, vergessen aber, daß diese Regel nicht für alle gelten kann. Für Manche ist eine Stuhlentleerung zu wenig, für Manche zu viel; es hängt dies ganz ab von der Menge und Beschaffenheit der Nahrungsmittel, die der Betreffende eingenommen hat. Ueber Kopfschmerzen hat auch ein Londoner Arzt, Dr. Brunton, zahlreiche Beobachtungen gemacht. Er sieht in den allermeisten Fällen allgemeine Ernährungsstörungen als Ursache der Kopfschmerzen an. Vor allem soll hierin die Leber eine große Rolle spielen. Wie wir gesehen, werden in diesem Organe zahlreiche für den Körper giftige Stoffe, die vom Dünndarm aufgenommen werden, unschädlich gemacht. Wenn aber, sei es durch zu große Nahrungsaufnahme oder mangelhafte Darmthätigkeit, die Menge dieser Gifte sehr vermehrt ist, so kann die Leber ihre Aufgabe nicht bewältigen, die Gifte passieren diese Kontrollstation, gehen ins Blut und mit ihm zum Gehirn, wo sie als erstes Zeichen der beginnenden Selbstvergiftung den Kopfschmerz hervorrufen. Diese Kopfschmerzen können im ganzen Kopf auftreten oder auch nur in der Stirn, im Hinterkopf; meistens aber sind sie halbseitig.

Dieser halbseitige, mehr klopfende Kopfschmerz ist das beste Anzeichen für eine nicht normale Verdauung, gegen den kein Migränin, auch kein Antipyrin helfen kann. Energiische Stuhlentleerung oder Erbrechen beseitigen diesen Kopfschmerz am sichersten. Migräneanfälle hören monatelang auf, sobald Erbrechen besteht. Bei hysterischen, die einen Migräneanfall bekommen, soll manchmal auch Harnstoff im Erbrechen vorkommen.

Wertwüdig ist der Einfluß der Unterleibsorgane auf die ganze Stimmung des Menschen. Wie gute Laune und Heiterkeit für einen regelrechten, ebenso sprechen Launenhaftigkeit, Mißstimmung für einen gestörten Ablauf der Verdauungsvorgänge im Unterleib. Schlaflosigkeit, schwere, beängstigende Träume, nächtliches Aufschrecken der Kinder sind nur eine Folge dieser abnormen Vorgänge, zu denen sich noch in den meisten Fällen ein lästiges Schwindelgefühl mit ziemlicher Sicherheit auf Verdauungsstörungen (oder auf Würmer) hingestellt.

Auch die Erkrankungen des Rückenmarks, wie Entzündung, Entartung, Kinderlähmung, scheint man in letzter Zeit als Folge von Selbstvergiftung ansehen zu wollen.

Wiel verhängnisvoller, da in der ersten Zeit kaum bemerkbar, ist die Wirkung der Selbstvergiftung auf das Gehirn. Sehr treffend schreibt über eine derartige Selbstvergiftung Ködlig: „Das Eindringen von bestimmten Fäkalstoffen in das Blut führt ein eigentümliches Symptombild herbei, welches man nicht nur bei einer septischen Phlegmone von subakutem Verlauf, nach Verletzung oder Operation im Mastdarm, sondern zuweilen auch bei dem Stauen von Kot und in einer Verengung bei wundem Darm zu beobachten Gelegenheit hat. Die Stoffe, welche wir meinen, haben eine eigentümliche, narkotische Wirkung. In der Regel machen sie den Menschen schläfrig. Er macht den Eindruck eines sehr Ermüdeten, schläft auch wohl ganz unerwartet, während er sich noch soeben unterhalten hatte, ein. Ein andermal rufen sie eine eigentümliche Unruhe und Verwirrtheit hervor. Dabei brauchen die Kranken nicht zu fiebern, sie haben zuweilen sogar sehr niedrige Temperaturen. Die Zunge wird trocken und rißig, und aus dem Munde ammen die Kranken ganz deutlich fetterartig riechende Luft. Dieser Zustand kann durch allmähliche Entkräftung und Vergiftung zum Tode führen, oder er hört mit dem Schwinden der Ursachen, mit dem Aufhören der Verhältnisse, welche Resorption bestimmter fäkalen Stoffe herbeiführten, allmählich auf.“

Treffender könnte man wahrlich diesen Zustand nicht schildern. Gut, wenn er nur vorübergehend ist; aber zehnmal schlimmer, wenn er jahrelang unbeachtet fortbesteht.

Die Schwäche des Darms verursacht auch eine Schwäche in der Blutzirkulation des Unter-

leibs; das Blut stockt und führt zu Anschwellungen in der Leber, der Milz und den größeren Gefäßen. Das Blut aus der oberen Etage, dem Gehirn, kann nicht abfließen, denn der Weg nach unten ist ihm erschwert; es bleibt in der Schädeldecke und führt zu Erweiterungen der Gefäße. Der Schädelknochen gibt nicht nach, und so muß die eigentliche Gehirnhaut schwinden; nicht genug daran, die giftigen Gase entwickeln sich im Darm noch mehr als im Magen und kommen mit der Blutbahn auch nach dem Gehirn. Daß unter solchen Umständen dies zarte Organ nicht normal arbeiten kann, liegt klar auf der Hand. Wir haben kein Recht dazu, unsere Kinder oder Arbeiter zu bestrafen, wenn sie faul sind, denn natürlich ist dies nicht; zur Arbeit ist jeder Mensch geboren, und unverbundene Kinder müßten doch diesen Naturtrieb fühlen. Greifen wir in solchen Fällen nicht zur Rute oder zu sonstigen Strafmitteln, denken wir vielmehr daran, daß dieser Zustand ein krankhafter ist. Frischer Mut und froher Sinn steckt in jedem Gesunden, und Faulheit und Müdigkeit ist der Ausdruck einer Krankheit. (Wenn wir dies alles bedenken würden, dann wäre uns Manches klar, worüber wir uns sonst einsehen. Manches Verbrechen, manche Unthat ist die That eines Kranken und hoffen wir, daß die Zeit einmal kommt, wo wir an Stelle unserer Gefängnisse Krankenhäuser und Heilanstalten errichten, denn nur ein abnormer Mensch kann etwas Anormales thun!)

Dr. med. Paczkowski.

Darf der Ehemann die Briefe seiner Frau öffnen?

Diese Frage finden wir im ersten Heft der „Deutschen Juristen-Zeitung“ erörtert. Der Verfasser dieser Abhandlung, Gerichtsassessor Dr. Goldmann, Berlin, kommt zu dem Ergebnis, daß ein Vorrecht des Mannes in dem persönlichen Eherecht des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches nicht begründet sei. Seine Ausführungen treffen auch für die schweizerische Gesetzgebung zu. Dr. Goldmann sagt: „Aus einer Erklärung des hier in Betracht kommenden § 1354 durch Pland ergebe sich erstens, daß der Mann keine eherechtliche Gewalt über die Frau besitzt, zweitens, daß sein Entscheidungsbefehl sich nur auf gemeinsame Angelegenheiten beider Ehegatten, also auf reine Eheangelegenheiten erstreckt, nicht auf die besonderen Angelegenheiten der Frau. Deshalb läßt sich das Brieföffnungsrecht des Mannes aus § 1354 nicht ableiten.“

Nach § 1355 müssen die Ehegatten gegenseitig alle Pflichten erfüllen, welche die echte und rechte Ehe erfordert, insbesondere die Pflichten sittlicher Natur. Dazu gehört auch die Pflicht der Aufrichtigkeit. Man könnte nun daran denken, aus dem Anspruch auf Aufrichtigkeit das Brieföffnungsrecht des Mannes zu folgern. Thut man das, so muß man folgerichtig auch der Frau das Recht geben, die Briefe des Mannes zu öffnen, denn auch die Frau hat Anspruch auf Aufrichtigkeit. Aber die ganze Folgerung ist unrichtig. Aus der Pflicht des einen zur Aufrichtigkeit folgt nicht das Recht des anderen zur Öffnung der Briefe. Wenn auch jeder Ehegatte verlangen darf, daß ihm der andere alle für die Lebensgemeinschaft wichtigen Dinge mitteilt, so darf er die Mitteilung doch nicht durch Gewaltmaßregeln erzwingen, welche die persönliche Würde des anderen verletzen und das gegenseitige Vertrauen zerstören. Die eigenmächtige Öffnung der Briefe durch den Mann ist eine Maßregel, die im Widerspruch steht mit derjenigen Achtung, welche die Frau nach den geltenden Anschauungen fordern darf. — So, jetzt wissen wir's. Es wäre aber doch nicht ganz überflüssig gewesen, wenn der Verfasser den umgekehrten Fall etwas stärker betont hätte: daß die Frau auch nicht die Briefe des Mannes öffnen soll. (Bund.)

Der Nachmittagschlaf.

Zur Rechtfertigung aller Nachmittagschlafers dienen neuerliche Forschungen über den Einfluß der Arbeit auf die Verdauung. Es ist bekannt, daß eine starke körperliche Thätigkeit kurz nach einer Mahlzeit die Verdauung stört und aufheben kann. Unter dieser Bedingung werden in der That die Magenabsonderungen mehr oder weniger vermindert. Die geistige Arbeit kann dieselbe Wirkung hervorbringen. Umgekehrt vermindert auch die Arbeit der Verdauung die geistige Thätigkeit in allen Formen. Der französische Forscher Féré hat nach der „Med. Woche“ interessante Experimente angestellt, um zu ermitteln, in welchem Verhältnis die Verdauungsarbeit die Muskelthätigkeit herabsetzen kann. Er hat gefunden, daß diese Herabsetzung viel beträchtlicher war, als man es ahnen konnte. Im Verlauf der ersten Stunde, die dem Einnehmen einer Mahlzeit folgt, erreicht die ohne Ermüdung ausgeführte Arbeit kaum die Hälfte der in nächsterem Zustande vollbrachten Arbeit; aber die Verminderung wird vom Beginn bis zum Ende dieser ersten Stunde ständig größer. Von ungefähr 75 Prozent in den ersten zehn Minuten fällt die Arbeitsleistung von der 45. bis zur 60. Minute bis auf 10 Prozent.

Der Einfluß der Bürde der Reizmittel, wie Tabak und Alkohol, macht sich in einer sehr deutlichen Art bemerkbar, indem er die Ermüdung beseitigt, aber nur für eine sehr kurze Zeit, die niemals zehn Minuten überschreitet; nach dem erscheint die Müdigkeit wieder und zwar stärker, als sie es ohne diese vorübergehende Erregung gewesen wäre.

Zur Berufswahl.

Schul- und Waisenbehörden, Lehrer und Erzieher haben gewiß schon oft das Bedürfnis empfunden, den aus der Schule ins Berufsleben über tretenden Knaben und ihren Eltern eine Anleitung bei der so schwierigen und wichtigen Wahl des Berufes bieten zu können. An solchen didaktischen Büchern ist freilich kein Mangel, aber nicht jedermann kann sie beschaffen, nicht alle sind empfehlenswert. Eine Flugschrift, die in knapper Form die wichtigsten Regeln enthält und unsere einheimischen Verhältnisse berücksichtigt, dürfte daher gewiß vielen Erziehern und Familienvätern willkommen sein.

Einer Anregung von Erziehern folgend, hat die Zentralprüfungskommission des Schweizerischen Gewerbevereins einen bewährten Kenner des gewerblichen Lehrlingswesens, Herrn G. Gug in Winterthur, mit der Abfassung einer „Anleitung“ für Eltern, Schul- und Waisenbehörden betraut und dieselbe noch Männern der Praxis zur Durchsicht vorgelegt. Diese Flugschrift, betitelt „Die Wahl eines Berufes“, bildet das 1. Heft der bei Büchler & Co. in Bern erscheinenden „Schweizer Gewerbe-Bibliothek“ und ist von Schul- und Waisenbehörden, Lehrern und Erziehern sehr gut aufgenommen und zahlreich verbreitet worden, so daß in kürzester Frist eine 3. Auflage und eine Ausgabe in französischer Sprache notwendig wurden. Preis 20 Cts. (in Partien von 10 Exemplaren à 10 Cts.). Diese Schrift sei allen Eltern, Erziehern und Schulkommissionen zur Anschaffung und allseitigen Verbreitung bestens empfohlen.

Julie Récamier.

Als eine der sympathischsten Frauengestalten aus der Geschichte erscheint Julie Récamier, wie ein mild leuchtender Stern am stürmischen Himmel hebt sich ihre liebliche Erscheinung von der Schreckensperiode der französischen Revolution ab, und selten ist einer Frau, die weder durch Rang noch Stellung bevorzugt war, so geliebt worden wie ihr. Als der Erste Konful Bonaparte aus seinen Feldzügen in Aegypten und Italien nach Paris zurückgekehrt war, drang der Ruf ihrer ungewöhnlichen Schönheit auf bis zu ihm; nachdem sich dann der Sieger von Marengo die Krone auf's Haupt gesetzt hatte, suchten seine Vertrauten ein Werkzeug, um mit zarten Händen den strengen Sinn des Monarchen lenken zu können. Der Kaiserin Josephine fehlte jedes Verständnis für den Hingeeft Napoleons, während Julie Récamier durch ihre kluge Freundin Frau von Staël in die verschiedenen Strömungen der französischen Politik eingeweiht war. Das Augenmerk fiel auf Julie, die dem Kaiser mehrmals in der Oper gegenüber gesessen hatte und durch ihren Reiz aufgefalle war.

Eines Tages erschien der Polizeiminister Fouché bei ihr, um ihr den Vorschlag zu machen, sie möge in den Hofstaat der Kaiserin eintreten. Der Plan wurde unterstützt von Napoleons Schwester Karoline Murat, die mit Julie zusammen in dem Institut der Madame Campan erjogen worden war und gern eine Fürsprecherin für ihre ehrgeliebten Pläne gehabt hätte.

Die Julie selbst diese Angelegenheit aufkaufte, ist bezeichnend für ihre Denkart. Sie fragte, welche Stellung man ihr denn zugeordnet habe, worauf Fouché ihr sagte, „da eine Freundin des Kaisers.“

Entrüstet wies Julie diese Zumutung zurück. Aber Napoleons Vertrauter beruhigte sie. „Ich weiß, daß ich meine Bitte an eine Dame richtete, deren Ruf unantastbar ist. Bedenken Sie, welchen unschätzbaren Dienst Sie dem Lande erweisen könnten, wenn es Ihnen gelänge, auf die Entschliessungen des Kaisers einen wohlthätigen Einfluß zu gewinnen! Der Kaiser braucht keine Maitresse, sondern eine Freundin; in seiner nächsten Umgebung ist aber niemand, der einer solchen Aufgabe geistig gewachsen wäre.“

Julie schüttelte sich indeß zu der ihr zugeordneten gefährlichen Rolle nicht berufen. Auch ihre Freunde und Frau von Staël warnten sie dringend. Sie schlug daher das Anerbieten aus.

Napoleon, der von diesem Schritt unterrichtet war, empfand diese Weigerung als eine Verletzung seiner persönlichen Eitelkeit, und Julie hatte sich damit für immer sein Wohlwollen verschert.

Wir entnehmen diese interessanten Mitteilungen einer ausgezeichneten biographischen Abhandlung über „Julie Récamier und ihre Beziehungen zum Prinzen August von Preußen“, von L. v. Bodenhausen, die von der „Gartenlaube“ in ihrem neuesten Heft veröffentlicht wird. Das Heft enthält auch das berühmte, von Gérard gemalte Bild Juliens als wohlgehungene Kunstbelle.

Spredsaal.

Fragen.

Frage 8051: Was kann ich thun, um meinem kleinen Adoptivknaben Mut einzufößen? Er ist zwar von zarter Konstitution, aber gesund, doch ist er jünger als ein Mädchen und dabei noch unbeholfen,

was die Sache verschimmert. Der Kleine, der bald fünf Jahre alt ist, lebte seit seiner Geburt bei seiner Großmutter und bei einer ledigen Tante, die ihm gar keine freie Bewegung gönnte aus Furcht, es könnte ihm etwas geschehen. Er durfte weder springen noch klettern, wurde vielmehr immer an der Hand geführt. Wenn es naß ist auf der Straße, will er nicht aus dem Hause, und wenn Militär oder eine Muffist am Hause vorbeigeht und er allein im Zimmer ist, so magt er sich nicht einmal auf einen Stuhl zu steigen, um durchs Fenster zu sehen, sondern er heult, bis jemand kommt. Ich bin recht besorgt, wie das werden wird, wenn der Kleine einmal zur Schule soll. Man hat mir kalte Bäder angeraten, aber das finde ich jetzt noch nicht passend, da das Kind bis jetzt immer warm gewaschen wurde. Es ist ein Jammer mit solchem Kind. Für guten Rat dankt bestens

Lehrerin in A.-B.

Frage 8052: Kann mir jemand sagen, was mit den unbrauchbar gewordenen Stahlfedern geschieht oder was damit geschehen kann? Unsere sämtlichen Hausabfälle bringen wir auf einen Haufen zum Verwittern und nachherigen Verwenden im Pflanzland. Scherben und was in dieses Gebiet gehört müssen daher ausgesondert werden. Die Abfälle aus den Antikuben habe ich früher in den Ofen geworfen zum Verbrennen. Mit der Asche, die auf das Gemüseland gebracht wurde, müssen die weggeworfenen Federn in die Erde gekommen sein, so wie beim Bearbeiten der Beete Unheil angerichtet haben, indem der pflanzenden Person eine solche in einen Finger drang, so daß sie wochenlang Schmerzen ausstehen mußte und der Arzt den Finger für verloren gab. So etwas will ich für die Zukunft verhüten. Für guten Rat dankt bestens

Eine eifrige Lehrin.

Frage 8053: Gibt es eine theoretische Anleitung für die Kunst des Schlittschuhlaufens? Und unter welchem Titel müßte die Schrift verlangt werden? Gültige Antworten verbannt bestens

W. z. in u.

Frage 8054: Ich hätte Gelegenheit, mir eine ordentliche Existenz zu begründen, wenn ich im Stande wäre, in Nähe zu einer größeren Versammlung zu sprechen. Ich bin wohl meines Stoffes immer vollständig Meister, so daß ich einen Vortrag, ohne anzustehen, fehlerlos bringen kann, so lang ich — mein einziger Zuhörer bin. Eine einzige Person, und sei es die mir ganz vertraute, macht mich aber schon nervös, und wenn ich eine größere Versammlung vor mir sehe, so bekomme ich plötzlich rasendes Herzklopfen, das mir Ohnmachtsanwandlungen bringt, und dann bin ich nicht im Stande, zu sprechen; nicht einmal zur Anekdote finde ich die nötige Ruhe. Sollte es nicht ein Mittel geben, diesen peinvollen Zustand zu beseitigen? Ein guter Rat wäre eine große Wohlthat für mich, und meine Dankbarkeit wäre dementsprechend.

W. z. in u.

Frage 8055: Hat wohl eine der verehrlichen Leserinnen schon eigene Erfahrungen gemacht mit den Gierkonferenzen (das Gelbe und das Weiße eingetrocknet und pulverisiert)? Ich benötige den Winter hindurch sehr viel Eier und wäre sehr froh, solche in der genannten Art konservieren zu können zu einer Zeit, wo sie am billigsten zu beschaffen sind. Ich habe die Eier schon auf verschiedene Art konserviert, habe aber die Erfahrung gemacht, daß das Weiße sich nicht leicht zu Schnee schlagen läßt. Für gültige Mitteilungen danke zum voraus bestens

Gausfau in A.

Frage 8056: Welche Sorte von Hasermehl eignet sich am besten zur Kinderernährung (Mischung mit Milch)? Und in welchem Verhältnis mischt man für ein acht Monate altes Kind, das an Kraft nicht recht nachkommen will? Das Kleine ist sehr dick, sitzt aber noch nicht allein. Bis jetzt bekam es fadenförmige Milch; jetzt möchte ich aber einen Wechsel eintreten lassen. Vielleicht wird das Kind dann kräftiger.

Junge Mutter in Gp.

Frage 8057: Ist es in der Schweiz nicht üblich, daß das Eheverprechen in Form eines Vertrages beim Notar ausgefertigt wird? Bei uns dient dieser Vertrag dann gleich als Grundlage zum Ehevertrag. Wir will es den Anfeimen machen, als ob der Ehevertrag hierzulande als etwas betrachtet werde, das des Mannes Ehrgefühl verletz, wenn man davon spricht. Wie verhält es sich damit?

Wp. p.

Frage 8058: Wie beseitigt man rauhe Haut und kleine Pusteln am oberen Teil des Rückens und an den Oberarmen, währenddem die Haut an den übrigen Körperteilen sehr art, weich und fein ist? Ich nehme jede Woche ein warmes Vollbad und bin an tägliche kalte Ganganwaschungen gewöhnt, auch fehlt es mir nicht an reichlicher Bewegung im Freien. Für guten Rat danke bestens

Eine junge Lehrin.

Frage 8059: Welche erfahrene Person könnte einer jungen Lehrin dieses Blattes Auskunft erteilen, welche Schule der Schweiz bevorzugt wird zum Ausbilden von Kinderlehrerinnen? Wie lang dauert ein Kurs? Wie hoch kommen ungefähr die Kosten, und zu welcher Zeit hat der Eintritt zu geschehen? Wie ich weiß, bestehen nur zwei solcher Ausbildungsinstituten in der Schweiz und zwar in Bern und Gersau. Verhält es sich so? Für freundliche Auskunft danke bestens

Lehrin aus dem Kanton.

Frage 8060: Ist jemand im Fall, mir folgenden Widerspruch aufzulösen? Ich habe dieses Jahr Unglück mit meinen Zimmerpflanzen, die mir sonst immer den Winter verschönten. Ich hatte im Spätherbst ausgezeichnete Exemplare vom Gärtner erhalten, doch ging manche davon bei besser Pflege ab. Meine Klagen beantwortete der Gärtner dahin, daß ich nicht mit Wasser aus der Hausleitung hätte gießen sollen, da dieses viel zu kalthaltig sei. Ich müßte dieses Wasser

vorerst kochen und abkühlen, um den Kalk darin zu fällen. (Ich ließ das Leitungswasser immer eine Nacht im warmen Zimmer stehen.) Von einem anderen Gärtner wurde mir der Kalk als ein feines Düngemittel für den Garten empfohlen. Was ist nun richtig? Solche Widersprüche von Fachkundigen machen flüchtig. Eine Blumenfreundin.

Frage 8061: Mein Bruder leidet schon seit April vorigen Jahres an Gelenksrheumatismus in den Füßen. Sechsmaliglicher Aufenthalt im Spital, sowie eine Nachkur in Baden führten wohl eine vorübergehende Besserung herbei, jetzt aber ist das Uebel wieder von neuem aufgetreten. Nun erinnere ich mich, gehört zu haben, daß schon manchmal da, wo die Kunst der Ärzte versagte, einfache Hausmittelchen überraschende Erfolge erzielt haben. Wäre nun eine meiner wertigen Mitabonnentinnen in der Lage, ein solches Mittel zu kennen? Für glütige Mitteilung wäre sehr dankbar.

Eine Abonnentin in Basel.

Antworten.

Auf Frage 8045: Wer untest jeden Augenblick die Stelle wechselt, alles leicht erlernt, aber bei gutem Verdienst nichts erpapt, mag ein netter Mensch und liebenswürdiger Gesellschafter sein, aber zur Gründung eines soliden Haushalts und für eine auf die Dauer glückliche Ehe taugt er nicht. Wie es in solchen Fällen geht, kann Ihnen die Fragestellerin 8044 aus eigener Erfahrung berichten.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8045: Wenn einer mit bald 30 Jahren nicht gelernt hat, sich vorsichtig nach seinen Mitteln und Plänen zu richten, so liegt die Gefahr nahe, daß er dies nicht mehr lernen wird. Haben Sie den Mann schon persönlich kennen lernen können? Aber nicht nur vom Sehen! Ich würde mit einem Urteil bis dahin noch warten.

S.

Auf Frage 8045: Ihren Grundsatz: „Wenn ein junger Mann einen Hausstand gründen will, so muß er vor allem aus spüren, um ein Fundament anzu legen und um sich eine solide Lebensführung anzueignen. Bringt er das im Alter von 29 Jahren nicht fertig, so bietet er keine Garantien, und es ist ein sehr großes Wagnis, ihn zu heiraten“, unterschreibe ich aus vollster Ueberzeugung. Sie thun jedenfalls ein verdienstliches Werk, wenn Sie die Prüfungszeit noch um ein Jahr verlängern und die Nichte nur mit der Ausstattung bedenken. Ehe ich in Ihrem Fall Barschaft gäbe, müßte der junge Mann bezüglich Spar sinn und Stetigkeit im Arbeiten sich auf längere Zeitdauer bewährt haben.

Ein eifriger Leser.

Auf Frage 8046: Viele Apfelsorten sind gebraten sehr gut; man legt sie ohne weiteres in den heißen Zwischofen, bis sie weich sind. Aber auch gedöchte Äpfel werden Ihnen gut bekommen, also sowohl Apfelsauce als Apfelmus: geschälte, geschnittene Äpfel in wenig Wasser mit etwas Zucker gedöcht.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8046: Sterilisiertes Obst (System Schliffknecht-Zobler) behält seine natürlichen Eigenschaften und sein feines Aroma unverändert jahrelang. Sie können die rohen Apfelschnitze übrigens auch fein hacken und auf diese Weise essen.

Auf Frage 8047: Alle Haarfärbemittel werden als unschädlich angepriesen, aber leicht enthalten sie Weisfärb oder dergleichen und haben schon mehrfach zu Vergiftungen geführt. Ich finde zwei weiße Flecken im Haare ganz interessant, würde aber raten, nächstes Jahr keine solche Weihnachtsarbeiten mehr zu machen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8047: Nachts sollte überhaupt nicht gestickt werden. Ich würde zusehen, ob sich die Haare resp. die Haarwurzeln nicht mit der Zeit erholen durch Lust und Sonne. Wenn nicht, hätte ich gegen das Färben in dem Falle gar nichts einzumenden.

S.

Auf Frage 8047: Auf so abgeirrtete Art ergreift das Haar nicht, auch wenn der Kopf des Arbeitenden fast unmittelbar an die Lampe anstößt. Mir erscheint etwas ganz anderes als sehr wahrscheinlich. Sie haben vermutlich auf Weichnachten Süßigkeiten gebacken, wobei Bienenhonig verwendet wurde. Sie hatten etwas Honig an den Fingern, als Sie im Drang der Arbeit vielleicht das Haar aus dem Gesicht strichen, und Bienenhonig entfärbt das Haar, aber glücklicherweise nicht für die Dauer. Der Chemiker kann Ihnen sagen, welche Bestandteile im Honig in entfärbender Weise auf das Haar wirken. Die gleiche Wirkung ist übrigens auch schon beim Schweiß von Schwindlichtigen beobachtet worden. Bei einem Handgemenge, wo ein in vorderem Stadium Schwindlichtiger einen andern mit schweißigen Fingern am Bart faßte, wurden die ergriffenen Stellen ganz grau, was aber — wie beim Honig — in einigen Wochen wieder verschwunden war.

S.

Auf Frage 8049: „Glück“ in 3 Bänden. Hubers Verlag, Frauenfeld. — „Der Weg zum Glück“ von Kirchner. — „Myfins“, „Die Aufgabe des Jünglings“. — „Neera, Das Buch meines Sohnes“. — M. Grimm, „Unseren Söhnen“.

S. 2.

Auf Frage 8049: Der beste Führer kann sich der Jüngling selbst sein, sofern er dafür erzogen wurde; er kann es eigentlich erst recht sein nach der Konfirmation, für mich wegen des Alters.

S.

Auf Frage 8050: Obligationenrecht 546. Ist die Gesellschaft auf unbestimmte Dauer oder auf Lebenszeit eines Gesellschafters geschlossen worden, so kann jeder Gesellschafter den Vertrag auf 6 Monate kündigen. Jedoch soll dies in guten Treuen und nicht zur Unzeit geschehen. Namentlich darf die Auflösung, sofern jährliche Rechnungsabläufe vorgesehen sind, nur auf das Ende eines Geschäftsjahres erfolgen.

— So liegt die rechtliche Seite der Frage; aber auch in moralischem Sinne sind Sie in keiner Weise gebunden an ein Versprechen, welches unter so ganz anderen Umständen gegeben wurde.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8050: Die Sache ist nicht mehr so wie damals, als Sie das Versprechen gaben; die Verhältnisse haben sich geändert. Wenn die Frau Ihres Bruders nicht mehr geheiratet hätte, dann wäre die Sache anders. So aber kauft sich diese Frau nicht mehr auf Sie, sondern auf den zweiten Ehegatten und damit ist die Sache Ihrem Gutdünken anheimgestellt, ohne durch ein Versprechen noch gehemmt zu sein.

Auf Frage 8050: Es kann doch gewiß keinem Verhängnis anfallen, aus Ihrer freiwilligen Hingabe für den Bruder eine lebenslängliche Verpflichtung für Sie abzuleiten. Wäre die Schwägerin die Witwe Ihres Bruders geblieben, so würden Sie natürlich Ihr Versprechen unbehandelt gehalten haben. Durch ihre Wiederverheiratung stellt die Betreffende sich unter den Schutz und Schirm eines anderen Mannes; sie hat die engen Bande selber gelöst, und Sie sind dadurch Ihres Versprechens, das sich nur auf die damals vorgesehenen Verhältnisse beziehen konnte, entbunden.

S.

Lachtaube.

Eine Großstadtfizze von Max Mundt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ach, sie sehnte sich schon lange nach einer reineren Atmosphäre, nach einem Leben, das einen höheren Inhalt für sie hatte als den, Gäste mit Bier oder Lebertödeln zu versehen. Ueberdies kam sie in die Jahre, in denen alles in ihr nach Erlohnung und nach Beschäftigung schrie. Manchmal, wenn sie in der zweiten Hälfte der Nacht oben in dem kahlen Kämmerchen lag, durch welches der Wind von den kleinen, klappernden Dachfenstern über ihr Bett hinstrich, kam es über sie wie geheime Angst vor dem Leeren, Unausgefüllten, ein dumpfes Grauen vor dem Alter, das keine Früchte reifen läßt, weil der Lenz mit seinen Blüten an ihr vorübergegangen war. So griff die Lachtaube zu und wurde Frau Leuthold. Sie holte ihr Geld von der Sparkasse; es war dazu bestimmt, den Handwerker selbständig zu machen; aus dem Maler wurde ein Malermeister. Im übrigen aber blieb alles beim alten. Er blieb der lustige Bruder und mußte lustige Gesellschaft haben. Das ist auch ein klaffender Unterschied zwischen beiden Naturen, wie sie Lachtaube und Leuthold darstellten: die Fröhlichkeit flattert nicht aus; sie will sich sammeln und trägt ihre Schätze in das Haus hinein; die Lustigkeit aber drängt hinaus und will von der Stille nichts wissen. Er bemühte sich bald nicht mehr, seiner Lachtaube ihre feine Kunst zu bewahren, und war dann enttäuscht, wenn er aus lustiger Kampagne nach Hause kam, die erbosste Fröhlichkeit nicht mehr zu finden. Er glied einem Menschen, der sich an einem Feuer behaglich wärmt, ohne daran zu denken, dem Feuer Nahrung zu geben, und nun verdrossen ist, es erlöschen zu sehen. Die Lachtaube vergaß immer mehr von ihren hergeraukenden Tönen, und je stiller sie wurde, desto unfreundlicher wurde Leuthold. Er empfand das Verstummen ihres Lachens als eine Benachteiligung; ihre Fröhlichkeit schien ihm etwas, auf das er durch Kauf Anspruch zu haben glaubte, und das ihm jetzt vorenthalten wurde. „Zum Teufel!“ knurrte er in sich hinein, „wozu hab' ich sie geheiratet? War das alles es wert, eine Kellnerin zu heiraten? Und er fing an, den Nachdruck auf das Wort „Kellnerin“ zu legen und sich als den Märtyrer seiner Gutmütigkeit hinzustellen, obwohl es ihm schwer geworden wäre, zu sagen, worin seine Märtyrerschaft eigentlich bestand. Lachtaube war das fleißigste, rastloseste, sauberste, umsichtigste und sorglichste Weibchen, das er sich denken konnte, anspruchslos und unverdrossen, immer scheinbar zufrieden, launenlos und geduldig. Es hätte alles nicht besser sein können, als es war; aber das Lachen freilich hatte sie mehr und mehr verlernt. Er hatte es systematisch in ihr ertötet. Anfänglich besaß Leuthold noch so viel unbewusste Scham, daß er seine Selbstbedauerungen für sich behielt, späterhin ward er immer rücksichtsloser, und die Brutalität seines Wesens trat immer deutlicher hervor; er sagte es ihr mit dünnen Worten ins Gesicht und ließ es sie an jedem Tage fühlen, was er dachte. Das erste Mal trat es sie wie ein Reißendhieb; es war der Todesstoß für den letzten Rest des Frohsinns, den sie sich bis dahin geteilt hatte. Das Kind, das nach fast dreißigjähriger Ehe erschien, brachte eine entgegengesetzte Wirkung auf ihn hervor, als man gemeinlich annimmt.

„Wer soll denn das Geblöde mit anhören?“ schalt er und nahm es zum Vorwand, noch weniger zu Hause zu sein als sonst. Vielleicht auch war es die unbehagliche Empfindung, die ihn beschlich, wenn er sah, wie dieses in seiner Art vollkommene Weib, dessen reiche Seele zu erschließen er nicht

vermoht, noch gewollt hatte, rücksichtslos und mit sichlichem Wohlgefühl in dem Kinde aufging und mit ihm seine frühere Fröhlichkeit, sein Lachen und Scherzen wiederfand. Der Groll fing an, in seinem Gemüt zu freisen. Hatten ihn schon anfangs das stolze Gefühl seiner beruflichen Selbständigkeit und das Ungewohnte, Geld in den Fingern zu haben, aus der ohnehin schon wenig festen Schranke geworfen, so ging ihm jetzt vollends alles halt verloren. Immer tiefer geriet er in die Bummellei, und das Geschäft, das am Anfang sich leicht machte, begann, rückwärts zu gehen. Einen Gehilfen nach dem andern mußte er entlassen, bis er selber seine Entlassung als Meister geben mußte. Der Gerichts-vollzieher wurde ein ständiger Besucher.

Leuthold kam den ganzen Tag nicht nach Hause, wenn er eine Zustellung, einen Zahlungsbefehl oder eine Pfändung im Auge hatte, und überließ die Aufregungen seiner Frau. Er ging jetzt wieder als Malergehilfe. Aber er war das Bummelleben gewohnt und konnte sich weder dem Willen der Meister, noch den Anforderungen der Ordnung und Pünktlichkeit mehr fügen. In kurzer Zeit war er von einem halben Duzend Meistern abgelohnt worden. Er fand überhaupt keine Arbeit mehr, auch nicht einmal als Linderer.

Nun ging es rasend schnell abwärts, nicht materiell, denn in dieser Hinsicht hatte er bereits den tiefsten Stand erreicht, wohl aber moralisch. Seine Brutalität gegen Frau und Kind kannte bald keine Grenze mehr und blieb nicht auf Nebenarten beschränkt. Der Zustand der Trunkenheit oder des viehischen Stumpfsinnes, der jenem folgt, war längst sein Normalzustand geworden. Unfähig waren die Leiden des jungen Weibes und des Kindes, auf das er einen besonderen Haß geworfen zu haben schien. Dieser „unnütze Fresser“, wie er es bezeichnete, war ihm zur Last, obwohl er längst überhaupt keine Last für den Unterhalt der Familie mehr trug.

Lachtaube — ach, die arme Lachtaube! — hatte sich auf das Waschbrett gelegt, um wenigstens das Notwendigste zu beschaffen; aber auch das mußte sie aufgeben, da Leuthold einmal ihre Abwesenheit benutzte, um einen Waschgevorat, der ihr übergeben worden war, zu versehen —, ihm war das Kleingeld für Schnaps ausgegangen! Was nun! Da fiel das Wort aus seinem Munde, das ihn schon so lange erfüllte: „Du bist doch nichts weiter als eine Kellnerin; warum sorgst Du nicht für Dein Kind? Du kannst ja Geld genug verdienen; warum thust Du's nicht? Ist Dir das jetzt nicht mehr gut genug? Freilich, hast Dich ja nur heiraten lassen, um einen guten Tag zu leben!“ Aber es kam noch viel brutaler und gemeiner heraus. Daß sie aber daran noch gar nicht gedacht hatte! Gab es etwas Selbstverständlicheres für sie als das? Und dann würden doch einmal die Nothzeiten über den unnützen Fresser aufbrechen. Sie ging also wieder „bedienen“, als sogenannte Aushilfe, um ehemalige Kolleginnen an ihren freien Tagen zu vertreten, und Sonnabend und Sonntags, wenn der größere Verkehr in einigen Lokalen eine umfangreichere Bedienung nötig machte. Aber wenn sie gehofft hatte, etwas für sich oder ihre Annschaffungen zu können oder auch nur Frieden im Hause zu haben, so hatte sie sich getäuscht. Leuthold hatte es jetzt ein für alle Mal aufgegeben, in seinem Beruf Arbeit zu suchen. Wenn es der Zufall zuweilen gab, nahm er kurze Dienste als Gelegenheitsmarkthelfer; das gab der Zufall aber sehr selten, denn Leuthold brauchte ihn nicht. Er hatte sich jetzt ganz auf die Bärenhaut gelegt und den heimlich und schamvoll genährten Traum seit seiner Werbung um die Lachtaube wahr gemacht. . . er ließ sich völlig von seiner Frau ernähren. Das hinderte ihn aber nicht, verächtlich von ihrer Arbeit zu sprechen, sie mit den häßlichsten Vorwürfen und Beleidigungen zu überhäufen und den Eifersüchtigen zu spielen. Er hatte plötzlich seine Ehre entdeckt und gab sich den Anschein, als müßte er jeden Tag befürchten, sich von seinem gesinnungslosen Weibe mit Füßen getreten zu sehen.

Das alles trug die Schwerverprüfte mit wahrer Engelsgeduld; aber als sie eines Tages die erschütternde Wahrnehmung machte, daß er ihre Abwesenheit dazu benutzte, seine brutale Wut an dem Kinde auszulassen, da war es mit ihrer Selbstbeherrschung vorüber. Ihre heftigen Vorwürfe und seine bittere Verurteilung durch das Weib, das er bereits völlig zu Boden getreten wählte, reizten ihn bis zur Sinnlosigkeit. Mit rohen Fäusten argumentierte er gegen ihre Anklagen und schleifte sie an ihren Haaren durch die Wohnung, bis ihn ihr Hilsegeschrei und das laute Weinen des Kindes bewogen, abzulaufen. Am nächsten Tage fand Leuthold bei seiner Heimkehr die Wohnung leer.

(Schluß folgt.)

Berichtigung.

Mit Bezug auf unsere Besprechung des Schweiz. Dichterbuches in der Nummer vom 27. Dezember v. J. wird uns von der Redaktion des Buches mitgeteilt, daß Herr Dr. Ermatinger, der Mitherausgeber, keinem „herausragenden Namen“ den Platz verweigert hat, daß er sich vielmehr erst in letzter Stunde entschloß, einen größeren Beitrag beizusteuern, weil verschiedene in Aussicht gestellte Beiträge anderer Dichter nicht zur Zeit fertig geworden waren.

Briefkasten der Redaktion.

Hr. G. in M. Wir sind nicht befugt, Namen zu nennen, dagegen wollen wir anfragen.

Eifriger Leser in B. Ein solches Gebahren ist fruchtbar, an Bösartigkeit ist zuletzt zu denken. Besprechen Sie sich darüber mit einem Arzt in allem Vertrauen und sehen Sie in Geduld zu, wie die Sache sich entwickelt. Sie würden sich später bittere Vorwürfe machen müssen. Derlei Störungen können sich gegen alle Voraussicht wieder vollständig heben, das zeigt die Erfahrung täglich. Nichtsdestoweniger sind solche Erfahrungen schwer und ein Verzagten hier und da ist begreiflich.

10001: Geld und äußere Güter sind nur Bestandteile des Glücks, sie sind niemals das Glück selber, wie so viele es glauben. Wer unter der schweren Hand des Mangels leidet, wer seine besten Kräfte unter Entbehrung des Notwendigsten im Elend verzehren muß, während er andere ohne eigenes Verdienst im Reichtum wühlen sieht, der erblickt freilich in einem sichern Besitz den Gipfel des Glücks. Könnte er aber hinter die Kulissen sehen, so würde er gründlich eines andern belehrt. Das Glück beruht in der Empfindung, und viele, bei denen die Bedingungen zum vollen Glück in reichstem Maße vorhanden wären, sind dennoch nicht glücklich, weil ihnen die innere Fähigkeit zum Glückseligsein fehlt. Entweder sie machen sich Sorgen, wo keine

vorhanden sind, sie sind kühlen Herzens, oder von schwerblütiger, trüber Gemütsanlage, so daß sie nicht froh und glücklich empfinden können, oder sie hegen unerreichbare Wünsche, die mit Geld nicht zu erkaufen sind. Noch viel öfter aber sind die mit den sogenannten Glücksgütern Begabten auch von wirklichen Sorgen bedrückt; sie haben schwere Enttäuschungen und bittere Kämpfe innerlich durchzumachen, und in all ihrem Reichtum beneiden sie den Armen, der in hartem Broterwerb stehend und von der Hand in den Mund lebend, ob einer Blume, einem Sonnenbliss, einem freundlichen Gruß, einem fröhlichen Worte oder gütigen Lächeln, ein warmes Glück empfinden kann, in dem alles Bittere und Trübe untergeht. Das ist die Ausgleichung, an die man denken muß, wenn die vorwurfsvolle Frage: Warum? unser ruhiges Denken zu umnebeln, uns mutlos und verzweifelt zu machen droht. Von der Jugend kann man freilich die Ruhe des Philosophen nicht erwarten; aber es ist die Pflicht der Erzieher, der ersten Sinn auf die Wahrheiten des Lebens hinzulenken, ihr die Augen zu öffnen, damit sie hinter dem verlockenden Schein das tatsächliche Wesen suchen und es zu erkennen vermögen. Nichts ist besser geeignet, die Achtung und die Liebe zu den Mitmenschen zu pflanzen und sich selber im richtigen Lichte zu erkennen. Wenn wir uns selber gerecht taxieren wollen, so müssen wir uns im Lichte unserer Nächsten betrachten. — Im weitern taugt es auch nicht, immer nur das Schicksal anzuklagen für den Mißerfolg, den das Leben uns gebracht hat, etwas haben wir doch immer auch versehen dabei, und wenn es auch nur wäre, daß es uns an der besten Erkenntnis gefehlt hätte, daß wir noch nicht reif genug gewesen wären, bei jeder an uns heranretenden Anforderung unsere nächste Pflicht zu erkennen, das zu erfassen, was im gegebenen Augenblick am meisten not tut. Nichts ist verderblicher, als wenn man der Not gegenüber sich selbst bemitleidend träumt oder in verzweiflungsvoller Resignation die Hände sinken läßt. Nichts ist es vergönnt, siegreich den höchsten Gipfel des Berges zu ersteigen. Wer es aber versteht, beim

Aufstieg sich rechtzeitig selber zu fagen: „Jetzt ist's für mich genug!“ sich dann umwendet und unter sich schaut, der findet ungezählte traute und erhabene Plätze, wo er die Schönheit und Erhabenheit auf sich einwirken lassen und sich von Herzen glücklich und tief befriedigt fühlen kann.

Flache Zunahme des Appetites und Stärkung des Blut-, Nerven- und Knochenstoffwechsels werden bewirkt durch Gebrauch von „St. Urs-Wein“ (geistlich geschützt). St. Urs-Wein ist somit allen jenen zu empfehlen, die entweder körperlich oder geistig ermattet sind. [2551]

„St. Urs-Wein“ ist erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche. Wo nicht, so wende man sich direkt an die St. Urs-Apothek, Solothurn. — Versandt franco gegen Nachnahme. Man achte genau auf den Namen „St. Urs-Wein.“ (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.)

GALACTINA Kindermehl

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

22jähriger Erfolg. In Apotheken, Drogerien etc. [2873]



Mme Du Barry, die berühmte Schönheit, deren Eleganz historisch geworden ist, verdankte ihre Erfolge den allereinfachsten Toiletten-Künsten. Hätte sie die **Crème Simon**, den **Puder** und die **Seife** dieser Firma gekannt, so würde ihre auffallende Schönheit von noch längerer Dauer gewesen sein. **J. Simon**, 59 Faubourg Saint-Martin, Paris. [2750]

Eine 21jährige Tochter wünscht in ein besseres Privathaus einzutreten, wo sie als Stütze der Hausfrau sich in allen häuslichen Arbeiten ausbilden könnte und auch etwas in feineren Manieren unterrichtet würde. Am liebsten aufs Land. Es wird nicht auf grossen Lohn gesehen, sondern auf gute Behandlung. Eintritt März oder April. Offerten unter Chiffre H 2889 befördert die Expedition. [2889]

Gesucht:

für eine ältere, gut empfohlene „Vertrauensperson“ eine leichte Stelle in einfachem Haushalt bei einem einzelnen Herrn oder Frau. Offerten unter Chiffre „Haus-hälterin“ befördert die Exped. [2890]

Ladentochter.

Tochter aus guter Familie mit guter Schulbildung, d. r. französischen Sprache mächtig, gute Verkäuferin in ein grösseres Weisswarengeschäft, Kenntnis der Weissnäherei erwünscht, jedoch nicht Hauptsache. Kost und Logis im Hause, Familienanschluss.

Selbstgeschriebene Offerten mit Photographie und Zeugnissen unter L F 2897 an die Expedition. [2897]

Eine Direktrice (Schweizerin) sucht für erstklassiges Hotel in **Capstadt**, **Südafrika**, ein jüngeres Mädchen, tüchtig in den Nadel- und feineren Fluckarbeiten mit Vorhängen etc. Bevorzugt würde eine patentierte Arbeitslehrerin. Anfangssalar Fr. 100.— monatlich. Reise hin und zurück frei; jedoch müsste sie sich für drei Jahre verpflichten. — Auch hätte sie die Zimmermädchen zu beaufsichtigen. Gute Behandlung und Vergütung garantiert. — Photographie und Zeugniskopien an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre 2896 [2896]

Für eine gebildete und taktvolle Tochter, die bestens empfohlen werden kann, wird in einer geeigneten Familie ein Wirkungskreis gesucht, wo sie als geschäftliche oder häusliche Stütze ihre Kenntnisse und Erfahrungen betätigen könnte. Ggf. Anerbieten sind unter Chiffre A 2839 an die Expedition dieses Blattes erbeten. [2839]

Eine 21jährige, gut geschulte und zu praktischer Thätigkeit erzogene Tochter aus gutem Hause und von angenehmem Umgang, in den Haushaltungsarbeiten bewandert und auch in geschäftlicher Thätigkeit erfahren, sucht eine ihren Fähigkeiten angepasste Stellung in einem guten Hause im In- oder Ausland. Gute Referenzen stehen zur Verfügung. Ggf. Offerten unter Chiffre FV 2840 befördert die Expedition. [2840]



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [2844]

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. Wanda's Malzextrakte

In allen Apotheken. 39jähriger Erfolg. Reines, echtes Malzextrakt, altbewährtes, lösendes und stärendes Mittel geg. Husten-, Hals-, Brust- und Lungenleiden. Echtes Malzextrakt in Milch verrührt, bildet das beste Frühstücksgetränk für Kinder und schwächliche Frauen. kl. Originalflasche Fr. 1.30, gr. Originalflasche Fr. 3.— Jod-Eisen-Malzextrakt, 39jähriger Erfolg als vollkommener Ersatz des Leberthrans, bei Drüsenanschwellungen, Hautausschlägen, Flechten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40, gr. Originalflasche Fr. 4.— [2731]

Dr. Wanda's Malzzucker und Malzbombons rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.

I. Zürcher Kochschule

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer

Zeltweg 5 ★ ZÜRICH V ★ Zeltweg 5

Der 142. Kurs beginnt am 15. Februar 1904 und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekte gratis. (Schülerinnenzahl bis heute über 2000). Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch** in 3. verm. und verbesserter Auflage, eleg. gebunden zum Preise von Fr. 8.—. OF 5330) 2893] Hochachtungsvoll

Knaben-Institut * Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und ständlicher Handelsfächer. Sieben diplomierte Lehrer. Referenzen von mehr als 1600 ehemaligen Zöglingen. [2894]

Direktor: N. Quinche, B-sitzer.

Gesucht:

ein treues, zuverlässiges Mädchen, das gut bürgerlich kochen und auch etwas nähen kann, sowie in allen Hausgeschäften exakt ist, zu einer alleinstehenden Dame. Ggf. Offerten unter Chiffre LS 2898 befördert die Expedition. [2898]

E in konfirmiertes, braves Mädchen findet gute Stelle zur Aushilfe in kleiner Haushaltung. Eintritt März. — Auskunft erteilt: [2881]

Frau Schellenberg-Furrer Pfäfers, Kt. Zürich.

Auf 1. Februar wird in die französische Schweiz eine brave, gesunde und tüchtige Köchin gesucht, die auch in den Hausarbeiten gut bewandert ist. Ohne gute Zeugnisse ist es unnütz, sich zu melden. Offerten sub No. 2877 befördert die Expedition. [2877]

E in gesundes, junges Mädchen, das Lust hat, unter freundlicher Anleitung sich den Hausgeschäften zu widmen, findet Stelle in einem Herrschaftshaus auf dem Land bei gutem Lohn. Offerten unter Chiffre Z 2841 befördert die Expedition. [2841]

Eine Tochter, die die schweizerische Fachschule in Zürich besuchte und 8 Monate im Welschland war, sucht Stelle in einem Laden oder als Zuschneiderin in einem Weisswarengeschäft in Zürich. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre A B 2882 sind an die Expedition dieses Blattes einzureichen. [2882]

Eine patentierte Sekundarlehrerin sucht passende Winterstelle. Offerten sub H 2811 befördert die Exped. [2811]

Nervenleiden

jeder Art, speziell Kopfschmerzen, Nervosität in Folge geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, Rückenmarkskrankheiten.

Zuckerharnruhr, Gicht, Rheumatismen, Gliederlähmungen, Wassersucht werden sicher geheilt mit der absolut schmerzlosen elektrischen Naturheilsmethode. Darüber gibt Auskunft der „elektr. Hausarzt“, welcher à 1 Frs. zu beziehen ist von E. R. Hofmann, Institut für Elektrotherapie in Bottmingerstrasse b. Basel. (Adressen von Geheilten zu Diensten)

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Familien-Pensionat Persoz für junge Töchter Beaux-Arts I, Neuchâtel.

Gewissenhaftes Studium der franz. Sprache. Sehr schöne Lage am See. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [2884]

In dem Pensionat „Bon Accueil“ in Chamblon s. Yverdon, Waadt

könnten wieder einige junge Töchter freundliche Aufnahme finden zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache und der Hausarbeiten. 800 Fr. jährlich. Gewissenhafte Referenzen und Prospekt stehen gerne zur Verfügung. Für Näheres wende man sich gefl. an die Vorsteherin **Mme Vivaz-Rapp**.

Institut für junge Töchter in Moudon bei Lausanne.

Programm der höheren Töchterschule. Gewissenhafte Erlernung der französischen Sprache. Spezialkurs für fremde Zöglinge. — Englisch — Italienisch — Musik — Buchhaltung — Buchführung — Handelskorrespondenz. Vorbereitung zu den Telefon- und Telegraphen-Examen. — Mässiger Preis. Man wende sich gefl. an **Frl. Benoit in Moudon**. (H 20190 L) [2888]

Töchter-Pensionat.

Bei Madame **Dedie-Gossin** in Corcelles (Bern. Jura) finden junge Töchter, welche die französische Sprache erlernen wollen, freundliche Aufnahme. Eintritt Anfang Mai oder auf Wunsch. Christliche Erziehung. Mütterliche Sorgfalt. Das Pensionat befindet sich in vorteilhafter, schöner hoher Lage und ist daher sehr zu empfehlen wegen der sehr reinen und gesunden Luft. Die besten Referenzen stehen zur Verfügung. [2878]

Töchter-Pensionat Melle Schenker AUVERNIER, Neuchâtel. Prospektus und Referenzen.

Töchter-Pension.

Guten französischen Unterricht. Musik. Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur. Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Mässiger Preis. [2381]
Me. Jaquemet, successeur de Me Udriet-Brellet Boudry, Neuchâtel.

Neu!

**Hausmanns
Chocolade-Emulsion
mit Lebertran** [2802]
Jecorol
bekömmlichstes,
wohlschmeckendes
Lebertran-Präparat
für Kinder und Erwachsene.
**Hecht-Apotheke
St. Gallen.**

Frauen- und Geschlechts- krankheiten Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

**Frau Dr. E. Häfliger,
Ennenda.**

[2870]

Cotillon-Touren

Ballorden

Fastnachts-Artikel

**Humoristische
Kopfbedeckungen**

Fastnachts-Katalog
gratis.

Franz Carl Weber

60 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 62.

Schwachknöchel-Schuhe

F. BEURER

zum

Hans Sachs

Zürich

Theaterstrasse 20.



I WEAR THEM
Jetzt



IDENT
Einst.

Schwachknöchel bleiben
gerade und krumme werden
gerade in F. Beurers
Schwachknöchel-Schuhen.

Centrifugal-Auswindmaschinen

mit direktem Wasserantrieb

Patent Nr. 21289

für Private, Hôtels und Anstalten

liefert

J. DÜNNER

Fabrik für Wasch- und Tröckne-Anlagen
in Schönbühl bei Bern.



Diese Maschinen können an jede Wasserleitung von mindestens 4 Atm. Druck angeschlossen werden. Punkto Leistung, Solidität und Preis jedem andern Fabrikate überlegen. Wasserverbrauch nur ca. 3-4 Liter per Minute.

Ebenso empfehle **Waschmaschinen** und **Tröckne-Anlagen** für Private, Hôtels und Anstalten. [2369]
Prospekte und Zeichnungen zu Diensten.



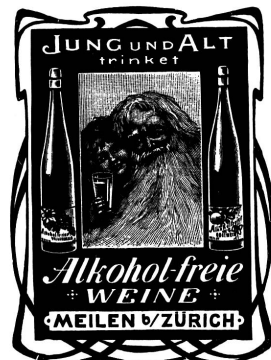
2352

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parkettböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wischen und Blochen fällt leicht zu. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

Baden: L. Zander, Apotheke.
Basel: Fr. Frey zum Bichhorn.
Bern: Emil Rupp.
Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.
Chaux-de-Fonds: Droguerie neuchâteloise.
Horgen: J. Staub.
Luzern: Disler & Reinhardt.
Rapperswil: Louis Griesser.
Rorschach: L. Zander & Co., Apotheke.
Rüti (Kt. Zürich): H. Altorfer.
Schaffhausen: Gebr. Quidort.
St. Gallen: Gg. Sigg, Sohn.
St. Gallen: Schlatter & Co.
Winterthur: C. Ernst & Sohn, Schneeburg.
Frauenfeld: Handschin & Comp.
Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse.
A. von Büren, Linthescherplatz.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [2396]



2330

Handelsschule, — Neuchâtel.

Töchter, welche die Handelsschule oder sonstige Schulen besuchen wollen, finden liebevolles Heim bei **Mettes Dardel-Haeberli**, rue Lallemand 1. Pensionspreis monatlich Fr. 80. Referenzen: In Neuchâtel: Mad. Colin, Prof. de Musique Evole; in Zürich: Hrn. Pfarrer Secretan, Winkelwiese. [2891]

Helios-Email-Putzpulver

in grünen Paketen

ist das beste Mittel, um Email-, Zinn-, Zink-, Marmor-, Porzellan- u. Fayence-Gegenstände von Ansätzen aller Art zu reinigen.

Helios-Schnellglanz-Putzpulver

in gelben Paketen

ist das beste Mittel, um Kupfer- und Messinggegenständen rasch einen brillanten Hochglanz zu verleihen.

Helios-Messer-Putzpulver

in blauen Paketen

ist das beste Mittel, um Eisen- und Stahlwaren zu reinigen und zu polieren.

Helios-Silber-Putzpulver

in rosa Paketen

ist das beste Mittel, um Silber-, Gold-, Nickel u. Zinngegenstände ohne Schaden für die feinsten Verzierungen rasch und dauernd hochglänzend zu machen. [2380]

empfeht
H. Wegelin, vorm. Fritz Babler, Glarus.
Vorrätig in Droguerien u. Colonia/warenhandlungen.

Sobald man erkennen kann, dass die Haare ausfallen, ist es Zeit, sie zu erhalten. Für 1.30 1 bestes grosses, vorzügliches, schnell wirkendes Haaröl, das die Haare zu neuem Leben erweckt.

2782

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN Frischschneide
ZÜRICH
Bahnhofstr. 60
Jordans & Co.

Bestes Spezialgeschäft der Schweiz.
Grosse Auswahl l. Nouveautés.
Verkauf meterweise.
Fertige Costüms. Massanfertigung.
Muster und Modelbilder franko. [2348]

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereite Eisenbitter von **Joh. P. Mosimann**, Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen an Güte. — Feinste Blutreinigung. [2888]

fördert **gutes Aussehen** gesunder Teint
Esslust
Die Flasche à Fr. 2½ mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 100 Y)

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

12442

Die London Tea Company L^D

Aktiengesellschaft, Hauptsitz London E. C.

Wollen Sie gütigst uns mit einem Probeauftrag beehren, oder erlauben Sie uns doch wenigstens die Bitte an Sie zu richten, sich der Mühe zu unterziehen, unsern Thee mit Ihrem jetzigen in Preis und Qualität, Stärke und Aroma gefälligst zu vergleichen und würden wir uns schmeicheln, wenn Sie kleine Proben recht bald von uns verlangen würden, die wir Ihnen mit Vergnügen sofort, ohne Berechnung franko zukommen liessen. Wir senden grössere Muster von je 50 Gramm der vier courantesten Sorten franko gegen Einsendung von Fr. 1.25 in Briefmarken. Wir sind zum voraus überzeugt, dass unsere Preise und Qualität, gegen Ihren jetzigen Bezug Sie in Staunen setzen würden. Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, dass Sie Ihren Bedarf in Thee bei uns decken werden und sichern wir Ihnen zum voraus die reellste und prompte Bedienung zu.

Gütige Bestellungen, sowie Briefe sind zu adressieren an die Tit.

LONDON TEA COMPANY L^D, BASEL.

Preisliste der neuesten Thee-Ernte.

	per 1/2 Kilo Frs.		per 1/2 Kilo Frs.
No. I. Strong Good Congou	1.80	No. V. Lapsang Souchong rough	3.75
Recht gut reinschmeckend		Feinste russische Mischung	
„ II. Superb London Melange	2.50	„ VI. Extra choicest Ceylon Pekoe	5.50
Asam, Souchong und grün Imperial		Gesellschaftstheee hoch aromatisch	
„ III. Hotel Thee Souchong	2.50	„ VII. Choice Assam Pekoe	3.80
Kräftig u. vorteilhaft für grösseren Bedarf		Rein indischer Thee, sehr kräftig und	
„ IV. Delicious Souchong	3.50	gehaltvoll.	
Rein chinesischer Thee			

Die Preise verstehen sich per 1/2 Kilo, garantiertes Nettogewicht, bei Abnahme von mindestens 1 Kilo franko geliefert nach allen Gegenden der Schweiz.

Verpackung: 1/2 Kilo in Staniol, 1 Kilo in Blechbüchsen, von 4 Kilo an aufwärts in Originalkisten.

Wir empfehlen No. IV, eine Melange der feinsten chinesischen Qualitäten, das billigste und beste in Existenz, als Damen-Thee einzig in seiner Art, das Resultat einer 20jährigen Erfahrung; No. V, herb, sehr gehaltvoll für Herne No. VI feinsten Gesellschafts-Thee hoch aromatisch, feinste und vorzüglichste Mai-Ernte mit ausgezeichnetem Blumenaroma, wird selbst den verwöhntesten Theekenner befriedigen.

Wir essen nur
Singer's
Zwieback
von allen der Feinste.
Schweiz. Bretzel- u. Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.
Export [2865] Export

Lose

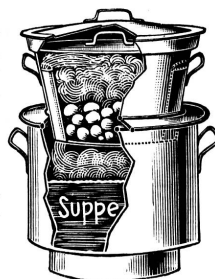
der Kirchenbaulotterie **Flüelen** versendet zu 1 Fr., Listen 20 Cts., das Hauptversanddepot **Frau Haller, Zug.** Ziehung unwiderruflich am 27. Januar 1904. Auf 10 ein Gratislos. [2826]

Beste Qualität
Wäscheseile
50, 60, 70 m lang
Wäscheilbretchen
Fensterleder
Schwämme
Türvorlagen
in 5 verschiedenen Grössen aus Cocos, Manilla und Leder.
Läufer für Korridore
empfiehlt bestens 2748
D. DENZLER, Seiler
Zürich
Sonnenquai 12 und Filiale
4 Schweizergasse 4

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2861]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Jos. Sigrist's Patent

Sparkochtopf



Grosse Ersparnis an Brennmaterial, weil gleichzeitig zwei verschiedene Speisen auf einer einzigen Kochstelle gekocht werden können. Alle Arten Gemüse, Kartoffeln, Fleisch etc. werden ohne jeglichen Wasserzusatz, nur allein durch den Dampf vollständig weich gekocht. Ueberkochen und Anbrennen absolut unmöglich. Sehr dienlich als Wasserschiff. Für alle Arten Kochherde verwendbar. Besonders vorteilhaft für Gas- und Petroleumherde. Preise für emailliert von Fr. 5.50 an. Vorzügliche Referenzen. Zu haben in

allen besseren Küchen-Einrichtungs-Geschäften.

Wo keine Vertretungen, direkt zu beziehen durch

JOS. SIGRIST, LUZERN.

Prospekte mit Preiscurant gratis. [2570]

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und SchülerInnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania) L-Arzt Feh Spengler

Ct. Appenzell A.-Rh. pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik

100 sortierte schöne Ansichts-Postkarten Fr. 3. —
1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format „ 2.40
Postpapier, 500 Doppelbogen klein oder Oktav-Format Fr. 1.50
500 Doppelbogen, Quart (Geschäfts-Format) „ 3. —
Packpapier, 10 Kilo Fr. 3.50, 100 Kilo Fr. 32. —
Prima Schreibfedern in Schachteln à 100 Stück „ 0.80
(10 Schachteln 5 Fr.)

Preisliste und Muster gratis und franko. Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme. [1988]

Papierwarenfabrik **A. Niederhäuser, Grenchen.**

Wer's noch nicht weiss,

was die „neue“ elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Waserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: „Der elektrische Hausarzt“ von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und „Der elektrische Haustierarzt“ von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre: „230 elektrische Kuren“ (Preis 50 Pfennig) vom Verfasser: [2510]

J. P. Moser, Frankfurt a. M., Mainquai 26 I.

Knaben-Institut Martin

Marin, Neuchâtel, Schweiz.

Französisch und weitere moderne Sprachen. Handelswissenschaft. Sorgfältige Vorbereitung auf die Prüfungen für den Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst. Erfolg garantiert. — Moderne Unterrichtsmethoden. — Beginn des Schuljahres: 15. April. Programm und Prospekte durch den Direktor: **Prof. M. Martin.**

Koch- u. Haushaltungsschule Schöffland b. Aarau.

Dreimonatliche Kurse. Unterricht in allen häuslichen Arbeiten, hauptsächlich im Kochen. Prospekt gratis.

A. Maestrani & Co., St. Gallen.



Nur reine Ware.

Sorgfältige Fabrikation.

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

Echt engl. Wunderbalsam

franco, empfiehlt billigst
Reischmann,
Apotheker, Näfels-Glarus.

Vorzügliches Mittel, alle ähnlichen Produkte an Wohlgeschmack und Wirkung übertreffend von vielen Ärzten empfohlen gegen: SKROFULÖSE, LEIDEN, DRÜSEN SCHWULSTE, HAUTAUSSCHLÄGE, BRUSTSCHWÄCHE, ALLGEMEINE SCHWÄCHE DER KINDER.



Preis: Frs. 4 die 1/2 Literflasche
ZU HABEN IN DEN APOTHEKEN,
die auch Gratismuster und Broschüren austellen,
wo dieses nicht geschieht, schreibe man direkt an:
SAUTER'S LABORATORIEN Aktien Gesellschaft GENF,
welche sofort kostenfreie Sendung machen

Biscuits

unübertroffene Qualitäten.

Ueber
150 Sorten.

Stets
Neuheiten

z. Z. besonders beliebt:

Dollar, Helvetia,
Nice, Venezia, Kongo.
Dessert-Mandeln, Suprême.

Alle Sorten Waffeln
gemischte Biscuits etc.

In jedem bessern Magazin d. Lebensmittelbranche erhältlich.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei

Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,

wie **Chronische Bronchitis, Keuchhusten,** und namentlich

auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss** zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4. — per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel.



Wir Alle kaufen nur

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich

zum Rohessen wie zum Kochen!

Kerbschnitt und- Laubsäge-

-Utenstien, Werkzeuge, Holz in Nussbaum, Kirschbaum, Ahorn, Linde; -Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl

Lemm-Marty, 4 Multergasse 4, St. Gallen.

Preislisten auf Wunsch franko.

Cacao De Jong

der feinste und vorteilhafteste
holländische Cacao.

Königl. holländischer Hoflieferant.

Goldene Medaille

Weltausstellung Paris 1900

Grand Prix Hors Concours

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig,
köstlicher Geschmack, feinstes Aroma.



Kropf, Spulwürmer, Kniegelenks-Entzündung Nasen-, Rachen-, Kehlkopf- Katarrh, Frostbeulen, Ischias, Blutarmt.

Ich bezeuge hiemit, dass ich von der Privatpoliklinik Glarus in den letzten Jahren durch briefliche Behandlung successive von folgenden Krankheiten gründlich geheilt worden bin: Hartnäckiger Kropf, Atembeengung, Stuhlverstopfung, Spulwürmer, Kniegelenksentzündung mit Anschwellung, rissige, spröde Haut, Frostbeulen, Nasen-, Rachen- und Kehlkopfkatarrh, Husten, Heiserkeit, Auswurf, Ischias, Hüftweh, Blutarmut und Frösteln. Aus Dankbarkeit erteile ich obiger Firma die ausdrückliche Erlaubnis, dieses Zeugnis mit meinem vollen Namen zu veröffentlichen, um andere Leidende auf meine Heilung aufmerksam zu machen. Rössligarten, Wolhusen, Kt. Luzern, den 10. August 1902. Franz Jos. Ackermann, b. Hrn. A. Roos, Sattlerei. Die Unterschrift des Hrn. Frz. Jos. Ackermann dahier als echt beglaubigt: Wolhusen, den 10. August 1902. Gemeindekanzlei Wolhusen, Kt. Luzern, der Gemeindegeschbr.: J. Fischer. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus.

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- u. Bettwäsche, Taschentücher, Krägli, Kravatten in reicher Auswahl und zu massigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von

R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Der Krankheitsbefund

(Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilbesessene, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypen-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei J. P. Moser in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

Flüelen Kirchenbau-

Lose

Ziehung: 15. Januar

sind noch erhältlich à Fr. 1. — per Nachn. durch Frau E. Blatter, Lose-Versand, Altdorf. Erste Treffer Fr. 15,000, 10,000, 5,000, 3,000, letzter Fr. 5. —. Ziehungsliste 20 Cts. Prospekt gratis.

Reform- und Rock-Beinkleider

fertige und nach Mass, empfiehlt

Marie Heftli, Hauptstr., Glarus.